



Vertrauen

(zu *Baruch* 4,30-5,9)

Heute führt uns der Lesungstext zurück in die Zeit des babylonischen Exils. Wir befinden uns im 6. vorchristlichen Jahrhundert. Nebukadnezar, der König von Babylon, hat Jerusalem erobert und zerstört. Die religiöse Katastrophe gipfelt in der Zerstörung des Tempels. Es ist um das Jahr 586 v. Chr. Die Elite Israels wird nach Babylon deportiert. Andere Israeliten, so sie ihr Leben retten konnten, blieben in Jerusalem. Da waren sie versklavt unter den babylonischen Machthabern. Selbst Kinder mussten sich unter die Fron der Besatzer beugen.

Der Autor unserer Darstellung ist Baruch, ein Gefährte des Propheten Jeremia. Baruch war kein Prophet, sondern der Schreiber der Reden des Jeremia. Das unter seinem Namen laufende Buch des Alten Testaments hat eine lange Entstehungsgeschichte hinter sich gebracht, ehe es in der uns heute vorliegenden Form im 2. vorchristlichen Jahrhundert fertiggestellt war. Es lehnt sich viel an Texte und Motive der Tora, der Propheten und der Schriften der hebräischen Bibel an. Immer steht dabei im Vordergrund, dass es um eine Beziehungsgeschichte Gottes mit den Seinen geht. Sehr menschlich geht es da zu: Gott kann sich ereifernd und eifersüchtig zeigen, kann vor Wut und Enttäuschung schnauben, strafen und sogar vernichten. Uns sind solche Gottesausbrüche recht fremd. Der damaligen Zuhörerschaft werden sie wohl keine Missgefühle hervorgerufen haben. So eng ist eben die Beziehung zu Gott, dass sie in so menschlichen Zügen dargestellt wird. Da ist es auch nachvollziehbar, dass die Gläubigen das Elend der Zerstörung Jerusalems durch Nebukadnezar nicht als Ergebnis eines machtpolitischen Kampfes zwischen zwei Völkern deuten: Gott selbst ist es, der sein abtrünniges Volk auf diese Weise züchtigt. Wieder: Das sind nicht unsere Gottesvorstellungen, aber die der erzählten Zeit des 6. vorchristlichen Jahrhunderts.

Gerade weil wir nicht unter dem Einfluss eines solchen Gottesbildes stehen, ist es vielleicht leichter, diese Darstellung des Erzählers anzuschauen. Gedanklich versuchen wir, uns in die Szene zu versetzen: Jerusalem, erobert, zerstört, seines religiösen Zentrums beraubt. Alles, was einmal Selbstverständlichkeit darstellte, gilt nicht mehr.



(Bild: by qimona cc0-gemeinfrei/PfarrbriefService)

Fremdherrschaft hat das Sagen. Mehr noch: Selbst die Kinder werden als Sklaven missbraucht.

Wir befinden uns in einer anderen als der erzählten Wirklichkeit. Wir können aber vielleicht uns einfühlen in das Schicksal dieser Betroffenen. Wir können womöglich sogar uns in vergleichbaren Gefühlslagen wiedererkennen. Manche sind erinnert an die Wucht der Zerstörung der Selbstverständlichkeiten, an den Verlust sicher geglaubter Gewissheiten. Manche denken voll Scham und Trauer an eigenes Versagen, an Schuld, die nicht rückgängig zu machen ist. Manche leiden unter Formen der Unterdrückung, die ihnen die eigene Identität absprechen will. Manche haben eine Ahnung, wie es unzähligen Menschen gehen mag, die unter Fremdherrschaft so leiden, dass sie in Länder fliehen, in denen es keine Willkür und Verfolgung gibt.

Die Erfahrungen auswegloser Situationen sind der Grund unseres Textabschnittes. Und wo bewusst wird, dass da aus eigener Kraft nicht so leicht etwas zu ändern ist, liegt die Resignation nahe. Und wenn zudem bewusst ist, dass die eigene Schuld Ursache dieses Übels ist, wird die Zerknirschung noch stärker sein.

Das Buch Baruch nimmt diesen Zustand als Wirklichkeit. Er blickt auf die, die in Babylon festhängen. Und er blickt auf die, die in Jerusalem zurückgeblieben sind. Letzteren gilt sein besonderes Augenmerk. In die Wirklichkeit

von Unterdrückung, Misshandlung, Schulteingeständnis ruft der Autor: ›*Hab Vertrauen, Jerusalem!*‹ Da liegt eine erste Reaktion nahe, die skeptisch ist. Woher soll Vertrauen kommen, wenn so Übles zu durchleiden ist? Woher auch Vertrauen, wenn vorher das Vertrauen (auf Gott) sträflich gebrochen worden ist?

So vermenschlicht-wütend der Gott Israels beschrieben werden kann, so eindeutig ist aber auch das Bekenntnis, dass dieser Gott letztlich nicht zerstören will. Er will und wird heilen – so die Gewissheit des Baruch: ›*Der dir den Namen gab, er wird dich trösten.*‹ Da spricht der Geist des Erbarmens, der Geist einer nicht aufhebbaren Verbundenheit; da spricht der Geist einer nicht zu verleugnenden Grundliebe. Die zeigt sich im Blick des Erzählers gerade in der Umkehrung des erlittenen Unheils. ›*Unglück über jene, die dir Böses taten und über deinen Sturz sich freuten!*‹ Auch diese Sicht widerspricht unseren Vorstellungen vom Handeln Gottes. Für die Zeit des Erzählers ist das aber ganz selbstverständlich. Die Treue Gottes zu den Seinen erweist sich als unzerbrechlich. Das wird dadurch unterstrichen, dass die, die den Seinen Gewalt angetan haben, nun selbst Unglück erleiden müssen.

Alles, was an Übel zugefügt wurde, wird nun den Besitzern selbst zugemutet. Logisch ist das in unseren Augen auch deswegen nicht, weil das Unheil Israels vorher als Folge der eigenen Schuld beschrieben war.

Dem Erzähler aber geht es um die Umkehr Gottes – aus seiner Enttäuschung zur Erneuerung seiner Liebe. Darauf darf bauen, wer sich Gott zuwendet. Das ist eine Botschaft, die über die erzählte Begebenheit hinaus wirkt – auch auf uns als heute Betrachtende.

Die Ermutigung hebt an mit den Worten: ›*Hab Vertrauen, Jerusalem!*‹ Und die Aufforderung kommt: ›*Blick nach Osten!*‹ Gemeint ist: Wende dich bewusst deinem Gott zu. Die Verheißung der Rückkehr aus dem babylonischen Exil wird aufgemalt. Egal, wie weit weg, wie verstreut die Anhänger Gottes sich von ihm wegbewegt haben mögen: ›*Sie kehren zurück; sie kommen, vom Aufgang der Sonne bis zum Untergang, gesammelt durch das Wort des Heiligen.*‹ Bewegend, dass die Einladung Gottes so verheißungsvoll und freilassend gewesen ist, dass Baruch sagen kann: ›*Sie freuen sich über die Herrlichkeit Gottes!*‹ Nicht die Unterwürfigkeit des Schuldiggewordenen ist Thema, sondern die Freude an Gott.

Dann folgen Ermutigungen, die sich ganz der Schönheit und Kraft des Lebens zuwenden: ›*Leg ab, Jerusalem, das Kleid deiner Trauer und deines Elends und bekleide dich mit dem Schmuck der Herrlichkeit, die Gott dir für immer verleiht!*‹ Wie überwältigend ist der Ausdruck des wiedergeschenkten Lebens durch das Erbarmen und die Liebe Gottes. Gott gibt ›*für immer den Namen: Friede der Gerechtigkeit und Herrlichkeit der Gottesfurcht.*‹ ›*Friede der Gerechtigkeit*‹ meint, dass nun die Menschen sich in ihrer Lebensführung der Weisung Gottes unterstellen. Diese regelt ein gerechtes und für alle friedliches, heilvolles Leben der Gemeinschaft der Menschen. Und der Name ›*Herrlichkeit der Gottesfurcht*‹ benennt die Haltung, in der die so befreiten und zu neuem Leben gerufenen Menschen ihrem Gott begegnen: dankbar und anerkennend, dass das Leben nach seiner Weisung einem gelingenden Leben dient.

Die Verse 5-9 lassen sich lesen auch wie in einem Rausch der Einladung zu neu belebtem

Dasein: Wieder werden die Zuhörer aufgefordert, ›*nach Osten*‹, in die aufsteigende Begegnung mit Gott zu schauen. Da bekräftigt sich die Erfahrung: Egal, wie mein Leben sich von Gott und seiner Weisung entfernt haben kann: ›*Gott hat an dich gedacht.*‹

Auch das bekräftigt, dass Gottes Verbindung und Sorge durch nichts vom Menschen getrennt werden kann. In majestätischer Liebe wird diese Gewissheit unterstrichen: ›*Gott bringt dich heim, ehrenvoll getragen wie in einer königlichen Sänfte.*‹ Und dass der Mensch zu Gott heimfindet, dafür mögen alle Hindernisse aus dem Weg geräumt sein – Hügel und Täler sind eingeebnet, ›*sodass Israel unter der Herrlichkeit Gottes sicher dahinziehen kann.*‹

So mächtig Enttäuschung, Zorn und Wut Gottes Haltung zu denen bestimmt haben mag, die sich von ihm gelöst hatten, so übermächtig bekräftigt Baruch, dass die letztlich bestimmende Grundhaltung Gottes die Liebe ist, die Freude am Menschen und die Freude, wenn Gott und Mensch sich wieder verbunden wissen: ›*Denn Gott führt Israel heim in Freude, im Licht seiner Herrlichkeit; Erbarmen und Gerechtigkeit kommen von ihm.*‹

Wir werden aus unser je eigenen Lebenssituation unterschiedlich der Darstellung des Baruch gefolgt sein. Vielleicht hat uns etwas von dem erreichen können, was dem Autor zur erfahrenen Gewissheit geworden ist: Gottes Freude am Sein mit den Menschen überwiegt. Und Er ist es, der heimführen wird, wenn wir uns verlaufen haben sollten. Es ist etwas von der Kraft der Liebe, die sich niemals verleugnet. Unsere Antwort braucht vielleicht den Ruf: Hab Vertrauen!

Ihr
Matthias Schnegg

Rorate-Messen



Das Kirchenjahr und der Weihnachtsfestkreis beginnen mit der Adventszeit (lateinisch: adventus/Ankunft).

In diesen Wochen bereiten wir Christen uns auf das Kommen des Gottessohnes vor; und dies unter drei Gesichtspunkten: durch die Erwartung des Wiederkommens Christi am Ende der Zeiten, durch die Vorfreude auf das Fest seiner Geburt und auch durch die Bereitschaft, sich für seine Ankunft im Hier und Heute unserer Tage und Zeit neu zu sensibilisieren, so ist die Adventszeit zu diesem Zwecke von einem reichen Brauchtum geprägt und eine stets neue Einladung uns darauf einzulassen.

Zu den kostbaren und einstimmenden Bräuchen gehören auch die **Rorate-Messen**.

Bei viel Kerzenlicht im ansonsten möglichst abgedunkelten Kirchenraum, hören wir die prophetisch, erwartenden Schriftlesungen, stimmen ein in die sehr eindrucksvollen, alten Adventslieder und stimmen uns so auf das Kommen des Lichtes an Weihnachten ein.

Mit liebevollem Aufwand gestalten uns unser Küster Jahr für Jahr einen von Kerzenlicht erhellten Raum und unser Organist einen dazu passenden Klangraum mittels der Adventsmusik.

Auch in diesem Jahr laden wir Sie herzlich zur Teilnahme ein. Wir feiern besagte **Rorate-Messen** an den **Donnerstagen** des **2., des 9. und des 23. Dezember** jeweils um **18.30 Uhr** in der Dreikonchenanlage rund um den Hermann-Josef-Altar.

Über Ihre Teilnahme und Ihr Mitfeiern, würden wir uns sehr freuen. Viele unserer treuen Gottesdienstbesuchenden des letzten Jahrzehntes, die sich diese Zeit zum Atemholen, Durchatmen und zum Zur-Ruhe-Kommen stets gegönnt haben, sind altersbedingt leider nicht mehr in der Lage zu kommen.

Lassen Sie den prophetischen Sehnsuchtsruf des Jesaja auf sich wirken: „**Rorate Coeli – Tuet ihr Himmel den Gerechten**“ (vgl. Jes. 45,8).

Herzlich Willkommen! (RH)

(Bild: M. Schmitz)

Kryptagebet



Das Abendgebet findet statt am Freitag, den **10. Dezember 2021 von 20 – 21 Uhr** in der Krypta von St. Maria im Kapitol. (Eingang über den Lichhof)

In der ruhigen Atmosphäre der romanischen Krypta beten wir das Abendgebet, dabei geben wir der Stille und der Meditation Raum.

Hierzu laden wir Sie herzlich ein!

Ihr Vorbereitungssteam

Sankt Nikolaus

Sowohl mit unseren Kleinen in der Familien- und Kleinkindermesse des **2. Advent heute am 5. Dezember 2021 um 09.30 Uhr**, wie auch in der heutigen sonntäglichen Eucharistie, wollen wir gerne des volkstümlichen und auch in unserer säkularen Gesellschaft noch immer bekannten und geschätzten Heiligen der Nächstenliebe gedenken.

Seine Grundhaltung, sprich seine Liebe zu Gott, zu den Menschen und zum Leben mögen uns Vorbild und genügend Grund sein, ihn zu feiern und um seine Fürsprache zu bitten.

*Herzliche Einladung.
(RH)*



Hellije Mann

Im Kölschen wird Sankt Nikolaus traditionell als „Zinter Klos“ oder auch als „Hellije Mann“ betitelt.

Noch bis in die Mitte des 19. Jahrhunderts war der **6. Dezember** der Tag der Bescherung, vor allem für Kinder. Leuchtete der Himmel rot, hieß es „Der Hellije Mann es am Backe“. Später wurde Nikolaus mehr und mehr durch „et Kreßkindche“ verdrängt, und die (größere) Bescherung gibt es seither auch in Köln zu Weihnachten.

Gerne gedenken auch wir in diesen Tagen des „Hellijen Mannes“ – daheim in den Stuben und gemeinsam in unseren Gottesdiensten.

*Herzliche Einladung.
(RH)*

Kleinkindermesskreis



Unser Kleinkinder-Messkreis möchte auch in diesem Jahr die Advents-Sonntage gerne besonders gestalten.

So dürfen die Kinder wiederum ihren Adventskranz vor dem Hermann-Josef-Altar Sonntag für Sonntag um eine Kerze mehr anzünden und in der Hirtz-Kapelle am Ende den Segen empfangen.

In Vorfreude auf die Advents- und Weihnachtsfest-Tage

*Ihr/Euer
Rainer Hintzen*



Für unser kleines »Krippenspiel« in der Christmette unserer Jüngsten am Heiligabend um **16.30 Uhr**, laden wir herzlichst zur Teilnahme und zum Mitspielen ein.

Mitmachen können dabei alle Kinder, die es möchten; kein Kind muss irgendeinen Text dazu lernen oder können.

Damit es funktioniert laden wir schon jetzt am Donnerstag, dem 23.12.2021 um 11 Uhr zu einer kleinen Probe ein. Dort gilt es auch die »Hauptrollen« rund um das Jesuskind und seine Eltern zu besetzen.

Wer macht mit?! Sowohl als »Mitspieler«, als auch als erwachsener »Hilfs-Requisiteur« oder...

Herzliche Einladung! (RH)

Krippenweg

Der Kölner Krippenweg ist wieder eröffnet.

Der vor **25 Jahren** von Krippenfreunden der Region ins Leben gerufene Weg umfasst inzwischen mehr als 120 Krippen, die in Kirchen, aber auch in Geschäften, Brauhäusern, dem Hauptbahnhof, oder auf den Weihnachtsmärkten aufgebaut sind.

Man kann an Führungen teilnehmen, oder sich mit Hilfe der Begleitbroschüre auf eine selbst gewählte Tour begeben, um die vielgestaltigen Krippen in der Stadt anzusehen.

Herzliche Einladung! (RH)

Pfarrbrief

Rechtzeitig zur Advents- und Weihnachtszeit haben wir für Sie, liebe Kirchenbesucher und liebe Stadtteil-Bewohner, wiederum einen Pfarrbrief gestaltet.

Sie finden ihn in den nächsten Wochen, ergänzend zu diesem unseren wöchentlichen Sonntags-Info-Blatt, an unserem Schriftenstand, wie auch vielleicht in Ihrem Briefkasten. Der Pfarrbrief informiert sie über unser Gemeindeleben und unsere Gottesdienste.

Schön, wenn er Sie auf uns und unsere Gemeinde ein wenig neugierig machen könnte; und wenn Sie sich von ihm eingeladen fühlen mit uns die nächsten Wochen und Festtage gemeinsam zu feiern.

Allen Mitgestaltenden des Pfarrbriefs ein herzliches Vergelt«s Gott. (RH)

Willkommensdienst Weihnachtsmessen

Der Corona-Pandemie und ihrer Eindämmung geschuldet ist es nach wie vor von Nöten, dass alle Besuchenden unserer Gottesdienste sich beim Eintritt in die Kirche maskieren und desinfizieren.

In Folge braucht es Männer und Frauen, die im Eingang der Basilika die Teilnehmenden in Empfang nehmen, willkommen heißen und über die Einlass-Bedingungen informieren. Die aktuellen Bestimmungen, werden wir Ihnen in der nächsten Woche darlegen, sobald sie sich abzeichnen.

Von daher auch auf diesem Wege schon einmal die dringende Bitte um Ihre Mitarbeit und Ihre Bereitschaft, sich für diesen Dienst freiwillig zu melden.

Ein großes Vergelt`s Gott für Ihr Engagement sowohl in der Sache als auch für die Übernahme dieses Liebes-Dienstes an der Gemeinschaft. (RH)

Corona- Schutzmaßnahmen

Um allen Besuchenden unserer Gottesdienste am **HEILIG-ABEND**, sowie am **1. und 2. WEIHNACHTSTAG** größtmögliche Sicherheit zu bieten und verantwortlich mit dem Dilemma der 4. Welle und den nach wie vor gegebenen Infektionsgefahren umzugehen, erbitten wir dringlichst das persönliche Orientieren an den **3-G-REGELN**. Auch bitten wir weiterhin sowohl das Nutzen der markierten und damit freigegebenen Sitzplätze, der ausgewiesenen Laufwege, der Sicherheitsabstände, das Desinfizieren der Hände, als auch das Tragen von FFP-2 oder medizinischer Masken während des Gottesdienstes (kurz: der AHA-Regeln).

Die Regelungen und ihr gewissenhaftes Einhalten erfordern im Umkehrschluss in diesem Jahr zurzeit keine vorherige Anmeldung des Teilnahmewunsches und auch keine Registrierung zum Zwecke der Rückverfolgbarkeit von Kontakten. Wir danken bereits im Vorhinein für alles verantwortliche und solidarische Mittragen der Einschränkungen und Vorsichtsmaßnahmen. Vergelt`s Gott an dieser Stelle auch für alles mitsorgende Verständnis und Einhalten geltender Corona-Regelungen in den nun schon bald zwei Jahren der Pandemie-Situation. Vernunft und Vorsicht haben in dieser Zeit in all` unseren Gottesdiensten Sicherheit für alle ermöglicht. (RH)

Gottesdienste in ST. MARIA IM KAPITOL

Sonntag, 5. Dezember	9.30 Uhr	Familien-und Kleinkindermesse zu St. Nikolaus
	10.30 Uhr	Heilige Messe der Gemeinde zum 2. Advent Sechswochenamt für Simon Schmitz Mit Gebet für Gertrud und Walter Stonzik Kollekte: KAPITOL Sonntag
Donnerstag, 9. Dezember	18.30 Uhr	Roratemesse der Gemeinde Mit Gebet für die Lebenden und Verstorbenen der Hauptabteilung Seelsorge im Generalvikariat Jahrgedächtnis für Roswitha Coeln
Freitag, 10. Dezember	20.00 Uhr	Kryptagebet <i>(Eingang über den Lichhof)</i>
Sonntag, 12. Dezember	9.30 Uhr	Familien-und Kleinkindermesse
	10.30 Uhr	Heilige Messe der Gemeinde zum 3. Advent 1. Jahrgedächtnis für Pasquale Marcone

Kranken-Kommunion

Allen, Kranken, die es nicht mehr schaffen - aus welchen Beschwerden heraus auch immer - am Sonntagsgottesdienst teilzunehmen, bieten wir die häusliche Krankenkommunion an. Wenn Sie an Haus und Wohnung gebunden sind, besucht Sie einer unserer Kommunionhelfer gerne im Anschluss ans Hochamt und bringt Ihnen sonntags die Eucharistie.

Gerne ermutigen wir Sie, sich im Bedarfsfalle an unser Pfarrbüro (Tel. 21 46 15) oder an unseren Kommunionhelfer Herrn Köhmstedt (Tel. 51 48 87) zu wenden, um einen Besuch zu vereinbaren.
(RH)

KONTAKT/ANSPRECHPARTNER

Matthias Schnegg, Pfarrer

Tel 0221/2 57 05 64; schnegg@lyskirchen.de; An Lyskirchen 12, 50676 Köln

Msgr. Rainer Hintzen, Subdiar

Tel 0221/16 42-15 52 und 0221/21 46 15; krankenhauseelsorge@erzbistum-koeln.de;

Marienplatz 17-19, 50676 Köln

Tanja Nowakowski, Pfarramtssekretärin

Tel 0221/21 46 15; pfarrbuero@maria-im-kapitol.de; Marienplatz 17-19, 50676 Köln

Öffnungszeiten des Pfarrbüros:

Montag, Dienstag, Mittwoch und Freitag von 9 bis 12 Uhr; Donnerstag von 15 bis 18 Uhr